



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

Zur Etymologie von ahd. *musina* und *orgina*: mit einem Exkurs von Andreas Nievergelt

Schuhmann, Roland ; Nievergelt, Andreas

Abstract: In this article, new etymologies for two Old High German words are proposed. Old High German *musina* 'bag, satchel' is explained as a loanword from Slavonic (cf. Old Church Slavonic *moš na* 'bag'), Old High German *orgina* 'bit' as a loanword from Middle Latin **originum* 'iron ring'. Im Folgenden wird für zwei althochdeutsche Wörter, die bisher etymologisch unklar waren, jeweils eine neue Etymologie vorgeschlagen: Ahd. *musina* 'Tasche, Ranzen' wird als ein Lehnwort aus dem Slawischen (vgl. aksl. *moš na* 'Tasche'), ahd. *orgina* 'Gebiss, Mundstück am Pferdezaum' als Lehnwort aus mlat. **originum* 'Eisenring' erklärt. This article is in German Language.

DOI: <https://doi.org/10.1163/18756719-12340034>

Other titles: On the Etymology of Old High German *musina* and *orgina*: with a Contribution by Andreas Nievergelt

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-146820>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Schuhmann, Roland; Nievergelt, Andreas (2016). Zur Etymologie von ahd. *musina* und *orgina*: mit einem Exkurs von Andreas Nievergelt. *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik*, 76(3):363-370.

DOI: <https://doi.org/10.1163/18756719-12340034>

Zur Etymologie von ahd. *musina* und *orgina* Mit einem Exkurs von Andreas Nievergelt

Roland Schuhmann

Sächsische Akademie der Wissenschaften, Arbeitsstelle Jena, Deutschland
roland.schuhmann@outlook.com

Andreas Nievergelt

Deutsches Seminar der Universität Zürich, die Schweiz
anievergelt@ds.uzh.ch

Abstract

In this article, new etymologies for two Old High German words are proposed. Old High German *musina* ‘bag, satchel’ is explained as a loanword from Slavonic (cf. Old Church Slavonic *mošbna* ‘bag’), Old High German *orgina* ‘bit’ as a loanword from Middle Latin **originum* ‘iron ring’.

Keywords

Old High German – Slavic – glosses – crayon glosses – loanword

1 Ahd. *musina*

Im Althochdeutschen ist im *Summarium Heinrici* (in Handschriften seit dem 11. Jh.) das Wort *musina* mit den Schreibvarianten *muhsina* und *mushina* belegt (vgl. AWB 6, 820 f.; Graff 1834–1846, 2, 657; Starck & Wells 1971–1990, 421, 827; Splett 1993, 1, 1226; Köbler 1993, 797; Schützeichel 2004, 6, 443; Schützeichel 2012, 228). Da sämtliche Belege nur im Nominativ Singular erscheinen, ist eine Entscheidung, ob das Wort den femininen *ō*- oder *n*-Stämmen zuzuordnen ist, nicht möglich. Das Wort dient zur Übersetzung von lat. *cassidile* n. ‘ein helmähnliches Säckchen, Reisetäschchen’ und lat. *pēra* f. ‘Ranzen, Quersack’ (dazu noch von lat. *cassida* f. ‘Helm’), so dass für das Althochdeutsche von einer Bedeutung ‘Tasche, Ranzen’ auszugehen ist.

Das Wort ist im Deutschen nicht mehr fortgesetzt und steht auch innerhalb der germanischen Sprachen allein.

Bisher hat das Wort keine überzeugende Etymologie gefunden. Der offenbar einzige Vorschlag stammt von Köbler (1993, 797), der fragend eine Verbindung mit ahd. *firmucken* ‚abgestumpft sein (?), ersticken (?)‘ erwägt: „E.: s. firmucken?“. Eine solche Zusammenstellung ist jedoch aus semantischen Gründen kaum wahrscheinlich zu machen.

Nun scheint eine innergermanische Etymologie ebenfalls nicht in Frage zu kommen. Aus semantischen Gründen wäre zwar eine Verknüpfung mit der Wortgruppe um ahd. *mûchôn* ‚räubern‘ denkbar, da in dieser Gruppe auch die Bedeutung ‚verstecken‘ vorkommt, vgl. etwa: mhd. *mûchen* sw. V. ‚verstecken, verbergen‘ (auch in *vermûchen* sw. V. ‚heimlich auf die Seite schaffen und verstecken‘) (vgl. Lexer 1872–1878, 1, 2211. 3, 181) < urgerm. **mūkōje/a-*, nndl. *muiken* ‚sich verbergen, motten (vom Feuer), drohen, brüten (vom Gewitter, Seuchen, Unruhen)‘ (vgl. WNT s.v. *muiken*¹) < urgerm. **mūkije/a-*; eine Tasche könnte semantisch durchaus als ‚Ort, wo man etwas versteckt‘ charakterisiert sein. Jedoch bleibt in diesem Fall die Wortbildung unklar; die Annahme einer Ableitung mit dem Suffix urgerm. **-ina/ō-* eines sonst unbezeugten s-Stamms erscheint in der Tat wenig attraktiv.

Aus diesen Gründen sei hier eine neue Etymologie vorgeschlagen, die sowohl lautlich als auch semantisch überzeugen kann. In den slawischen Sprachen existiert ein gleichbedeutendes und nahezu gleichlautendes Wort, nämlich aksl. *mošbna* ‚Tasche‘, nruss. *mošná* ‚Beutel, Tasche‘, tschech. *mošna* ‚Beutel‘, slowak. *mošna* ‚Tasche‘, serb., kroat. *mōšnja* ‚Beutel, Tasche‘, slowen. *mōšnja* ‚Beutel, Hodensack‘, osorb. *mošeń*, ndsorb. *mošyna* ‚Beutel, Geldtasche, Börse‘ (vgl. Trubačev 1974 ff., 20, 37 ff.; Vasmer 1950–1970, 2, 167; Schuster-Šewc 1983–1996, 955 f.; Snoj 2003, 416). Diese setzen urslaw. **mošbna* f. fort (vgl. Derksen 2008, 327), das mit analogischer Syllabifizierung auf **mh2ksineh2* zurückgeht und als eine Bildung der Wurzel uridg. **meh2k-* ‚Beutel, Schlauch‘ aufzufassen ist (zum Ansatz der Wurzel vgl. Schaffner 2001, 562)¹. Nun ist die Annahme naheliegend, dass ahd. *musina* eine Entlehnung aus dem Slawischen ist.

Dabei muss natürlich davon ausgegangen werden, dass slaw. *-o-* hier mit späthd. *-u-* wiedergegeben wurde, wobei umgekehrt auf die Unsicherheit bei der Wiedergabe von *u-* und *o-*-Lauten bei Entlehnungen vom Mittelhochdeutschen ins Sorbische verwiesen werden kann (vgl. dazu Bielfeldt

1 Nach Derksen (2015, 301 f.) ist lit. *makšnà* ‚(Geld-)Beutel‘ eine sekundäre Bildung zu lit. *mašnà* ‚dass‘, das aus dem Slawischen entlehnt ist: „Since *mašnà* must be a borrowing from Polish or Belorussian, *makšnà* may simply be a variant with intrusive *k*“ (S. 301).

1933, 63). Auch die Schreibvarianten *-s-* : *-hs-* : *-sh-* könnten als Versuche aufgefasst werden, den slawischen Laut *-š-* wiederzugeben².

Für die Wiedergabe eines slaw. *-o-* durch *-u-* hat neulich Andreas Nievergelt (Zürich) eine weitere Parallele auftreiben können:

Exkurs von Andreas Nievergelt

Eine slawische Glosse: cumin

Die Handschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek Codex 1218 (Regensburg, 2. H. 8. Jh.; Ez, Dn, Prophetiae minores) enthält volkssprachige Feder-, Griffel- und Farbstiftglossen, zur Hauptsache althochdeutsche, dazu zwei Glossen, die als altslawisch zu bestimmen sind. (Zu den ahd. Feder glossen siehe Bergmann & Stricker 2005: 4, 1775 f., Nr. 934, zu den ahd. Griffel- und Farbstift glossen Nievergelt 2013, 386. Eine Edition der ahd. und slaw. Glossen wird von A. Nievergelt vorbereitet.)

Für den vorliegenden Zusammenhang ist die folgende Glosse von Interesse, da sie aus vermutlich ungefähr derselben Zeit in lautlich vergleichbarer Umgebung ebenfalls den Stammvokal *u* für slaw. *o* aufweist: fol. 47ra, Z. 8 steht interlinear über *uinacia* (Os 3,1; in der Handschrift: *et ipsi respiciunt ad deos alienos, et diligunt vinacia uvarum*. „Sie aber wenden sich fremden Göttern zu und lieben Trester aus Trauben“) von einem Rötel-ähnlichen Schreibinstrument einwandfrei lesbar **cumin** eingetragen. Die Schrift kann nicht genau datiert werden, doch dürfte sie nicht jünger als 11. Jh. sein. Die Glosse gehört zu keiner der anderen Glossenschichten.

Obwohl die Handschrift eine Reihe von althochdeutschen Textglossen enthält, ist *cumin* nicht als althochdeutsch zu bestimmen. Ahd. *cumin* ‚Kümmel‘ (AWB 5, 469 f.) ist aus semantischen Gründen unwahrscheinlich. Zudem erscheint anl. vorahd. /k/ in den anderen Glossen als <ch>. Lat. *vinaceum* bzw. *vinacea* ist in der ahd. Glossenüberlieferung des öftern und dabei jeweils semantisch adäquat mit Wörtern für ‚Weinbeerhülsen‘, ‚Druse‘ und ‚Weintrester‘ übersetzt worden: (*(gi-)lūra*, *trestir*, *gitruos*, *wīntrebir*, *wīntruosana* (vgl. Schützeichel 2004, 12, 476).

cumin ist dagegen als slawisches Wort für ‚Trester‘ bzw. ‚Pressrückstand‘, ‚Haut der Weinbeere‘ zu bestimmen. Dazu vergleiche man das heute im Südslawischen verbreitete *komina* ‚Trester‘: serb., kroat. *kom*, *komina*

² Als Alternative könnte möglicherweise von einer sekundären Anbindung an die Wortgruppe um *mûchôn* (s. o.) ausgegangen werden.

(Daničić 1880 ff., 5, 242), burgenl.-kroat. *komina* (Bencsics u. a. 1982, 473), bulg. und maked. *komina*, gewöhnlich im Plural verwendet (Georgiev 1971 ff., 2, 572; Koneski 1961–1966, 2, 344); in Wolf 1860, 1632 als *vinska komina* auch noch für das Slowenische aufgeführt. Hinzu kommt čech. *kominy* ‚Trester‘, ebenfalls Plural. *komina* aus *kom* wird als schon urslaw. Substantivableitung mittels *-ina* erklärt (vgl. Leskien 1919, 87, §70 B.1.b).

Innerslawisch wird das Wort generell zu russ. *kom* ‚Knollen, Klumpen‘, *komit’*, *komkat’* ‚kneten, zusammenballen‘ gestellt, außerslawisch zu lit. *kēmuras* ‚Traube‘ und mnd. *ham* ‚eingengtes Land‘ (Vasmer 1950–1970, 1, 606; Preobraženskij 1959, 1, 343; Skok u. a. 1971–1974, 2, 130 f.) und zurückgeführt auf uridg. **kem-* ‚zusammendrücken‘, schwundstufig im Slaw. erhalten in tschech. / slowak. *kmen* / *kmeň* ‚Stamm‘, ‚Stock‘ < urslaw. **kemy* (Pokorny 1959, 1, 555; LIV 350).

Miklosich 1886, 126 weist das Tresterwort dagegen nicht **komz* in der Bedeutung ‚Klumpen‘, sondern **komz* ‚Nusschale‘ zu und stellt es zu lett. *kamins*, *-inis* (*kamene*, *kamiene*) ‚Tannen-, Eichenborke‘ (Mühlenbach 2, 150). Kroat., serb., bedeutet *kom*, *komina* nebst ‚Trester‘ auch die ‚grüne Schale der Nuss‘. Gemäss Daničić 1880 ff., 5, 242 ist ‚Rinde‘, ‚Schale‘ die ältere Bedeutung von *komina*, die Bedeutung von Pressrückstand die spätere. Slaw. *komina* ist deshalb vielleicht aus der Wurzel uridg. **k/kem-* ‚bedecken, verhüllen‘ hervorgegangen (Pokorny 1959, 1, 556) und bedeutet primär ‚weiche Hülle‘, was dann als Bezeichnung für die Haut der Traubenbeeren und des Pressrückstands diente. Man vgl. dazu auch die aus **k/kem-* hervorgegangenen germanischen Wörter für ‚Schale, Hülse‘ (EWA 4, Sp. 800–803, „*hamo*¹⁴“).

cumin: Die Schreibung <c> vor hinterem Vokal kann im Kontext der lateinischen Schriftlichkeit als Wiedergabe von /k/ betrachtet werden. Bei *u* dürfte es sich um die Wiedergabe von *z* handeln. Dieses ist hier kaum als altes, urslawisches *z*, etwa aus der Schwundstufe, sondern als Variante zu *o* zu deuten, mit dem *z* zu der Zeit wechselt (Leskien 1919, 10, §13; 24, §24). Es ist also von Wurzelvokal slaw. *o* auszugehen. Der reduzierte Vokal am Wortende ist verstummt (vgl. die Schreibung schon in den Freisinger Denkmälern. Zu der Entwicklung im Südslawischen vgl. Trunte 2003, 235).

Die Glosse übersetzt einen lateinischen Akk. Pl. Sie ist als Gen. Pl. (urslaw. **kominz*) von st. F. slaw. *komina* ‚Weinbeerhülsen‘ zu bestimmen. Der Kasus erklärt sich als Genetivus partitivus, der im Altslawischen bei Verben des Genießens, Ergreifens, Gebens und sinnlicher und geistiger Wahrnehmung als Objektkasus zur Verwendung gelangt (Trunte 2003, 145).

ANDREAS NIEVERGELT, 28. Februar 2016

Mit dieser etymologischen Deutung wird die geringe Zahl slawischer Lehnwörter im Althochdeutschen (wie etwa *kopernik* m. ‚Bärwurz‘, *kursin*[*na*], *krusina* f. ‚Pelz[mantel], Umhang aus Pelzwerk, Fellgewand‘ oder *olsenik* m./n. ‚Sumpfsilge‘) ein wenig erhöht.

2 Ahd. *orgina*

In Glossen seit dem 12. Jh. ist das Wort *orgina* bezeugt. Es wird verwendet zur Wiedergabe von lat. *frenum* und *lupati*, so dass als Bedeutung für *orgina* ‚Gebiss, Mundstück am Pferdezaum‘ angenommen werden kann (vgl. AWB 7, 115; Starck & Wells 1971–1990, 452; Hildebrandt 1974–95, 3, 131; Splett 1993, 1, 1227; Köbler 1993, 846; Schützeichel 2004, 7, 204; Schützeichel 2012, 246).

Das Wort steht in den germanischen Sprachen isoliert und lässt sich nicht als Erbwort etymologisieren. An etymologischen Deutungen hat es lediglich zwei Vorschläge gegeben, die letztendlich auf dasselbe hinauslaufen:

a. Köbler (1993, 846) verweist auf lat. *aureae*, Zügel: „E.: s. lat. *oreae*“. Lat. *aureae* ist einmal in Paulus Fest überliefert und ist dort wohl eine hyperkorrekte Form von **ōreae* ‚Mundstücke‘ (vgl. Fraenkel 1948, 165).

b. Splett (1993, 1, 1228) vermutet dagegen eine Beziehung zu lat. *aurīga* m. ‚Wagenlenker‘: „Als Lehnwort auf ein lat. Wort der Sippe *auriga* ‚Wagenlenker‘ zu beziehen?“. Natürlich ist lat. *aurīga* selbst mit *aureae* zu verbinden (vgl. zu diesen Wörtern Walde & Hofmann 1938–1956, 1, 85; Ernout & Meillet 1959–1960, 59; de Vaan 2008, 62).

Obwohl dies semantisch durchaus denkbare Möglichkeiten sind, scheitert eine Beziehung zwischen ahd. *orgina* und diesen beiden Wörtern an der dabei völlig unklar bleibenden Wortbildung des althochdeutschen Wortes.

Vielversprechender scheint dagegen eine andere Herleitung für ahd. *orgina* zu sein, und zwar eine Anbindung an lat. *organum* n. ‚Werkzeug‘. Lat. *organum* hat im Kirchenlateinischen hauptsächlich die Bedeutung ‚Orgel mit Windwerk‘ entwickelt. In dieser Bedeutung ist das Wort ins Althochdeutsche als *organa* f. n-St. ‚Orgel‘ entlehnt (vgl. AWB 7, 114; Graff 1834–1846, 1, 468; Starck & Wells 1971–1990, 452; Splett 1993, 1, 688; Köbler 1993, 846; Seebold 2003, 638; Schützeichel 2004, 7, 204; Schützeichel 2012, 246). Daneben findet sich aber in den romanischen Sprachen noch eine weitere Bedeutung bei dem Wort, nämlich ‚Eisenring‘. Diese findet sich in: mfrz. *argrenel* ‚Eisenring, an dem ein Kabel befestigt ist‘, nfrz. *arganeau* ‚Ankerring‘, nprov. *araganèou* ‚dass.‘, nfrz. *arganeau* ‚kleine Kette, die ordnungshalber an Galeerensträflinge angebracht ist‘, nfrz. *arganet*, *argan* ‚Ankerring‘, dial. *argañásə* ‚schlechte Klamotten‘, mfrz. *orgueneaul* ‚Eisenring, an dem ein Kabel befestigt ist‘, nfrz. *organeau*

‚Ankerring‘, nprov. *ourganèou* ‚dss.‘, Argot *organeau* ‚Eisenring, angebracht in der Mitte einer Kette, die Galeerensträflinge aneinander kettet‘, nfrz. *alganon* ‚Kette für Galeerensträflinge‘, nprov. *arganoun* ‚dass.‘, nfrz. dial. *áržes* ‚Gerät um Garben auf dem Rücken eines Maultiers zu tragen‘, venet. *árgana* ‚Haspel, Winde‘, italien. *argano*, *arganello* ‚Ankerring‘, katal. *argauell*, Atalaia *arganel* ‚Nasenring der Schweine‘, katalan. *árguens* ‚Art Tragvorrichtung‘, andalus. *árguenas* ‚Quersack‘ (vgl. dazu eFEW s. v. *organum*).

Es ist naheliegend, dass das althochdeutsche Wort, das ein Metallstück mit Ringen, woran Lederkabel befestigt sind, bezeichnet, hieraus entlehnt ist.

Für das Romanische ist neben mlat. *organum* auch eine Form mlat. **orginum* vorauszusetzen, wie aus der dialektalen nfrz. Form *áržes* hervorgeht: „Gegenüber dem kat. *árgens*, das auf **arganum* beruht, muss c [= *áržes*] auf eine form mit sehr frühem suffw. zurückgehen, auf ein **arginum*“ (eFEW s. v. *organum*). Aus dieser Lautung **orginum* ist das althochdeutsche Wort *orgina* entlehnt.

Literatur

- AWB: E. Karg-Gasterstädt, Th. Frings u. a. (Hgg.) 1952 ff., *Althochdeutsches Wörterbuch*. Band 1 ff., Berlin.
- Bencsics 1982: N. Bencsics u. a. (Hgg.), *Deutsch-burgenländischkroatisch-kroatisches Wörterbuch*, Eisenstadt.
- Bergmann & Stricker 2005: R. Bergmann, St. Stricker, *Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften*. Band 1–6, Berlin/New York.
- Bielfeldt 1933: H. H. Bielfeldt, *Die deutschen Lehnwörter im Obersorbischen*, Leipzig.
- Daničić 1880 ff.: Đ. Daničić (Hg.), *Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, na svijet izdaje Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti, na svijet izd. Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti*, Zagreb.
- Derksen 2008: R. Derksen, *Etymological dictionary of the Slavic inherited lexicon*, Leiden/Boston.
- Derksen 2015: R. Derksen, *Etymological Dictionary of the Baltic Inherited Lexicon*, Leiden/Boston.
- eFEW: W. von Wartburg, *Französisches etymologisches Wörterbuch*. Unter: <https://apps.atilf.fr/lecteurFEW/index.php/page/view>.
- Ernout & Meillet 1959–1960: A. Ernout, A. Meillet, *Dictionnaire etymologique de la langue latine*. 4. Aufl., Paris.
- EWA: A. L. Lloyd, R. Lühr, O. Springer (Hgg.) 1988 ff., *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Band 1 ff., Göttingen.

- Fraenkel 1948: E. Fraenkel, „Zur griechischen und lateinischen Grammatik und Wortforschung“, in: *Philologus* 97: 161–176.
- Georgiev 1971 ff.: V. Georgiev, *Bălgarski etimologičen rečnik*. 1 ff., Sofia.
- Graff 1834–1846: E. G. Graff, *Althochdeutscher Sprachschatz*. Band 1–6. Band 7: *Vollständiger alphabetischer Index*. Ausgearbeitet von H. F. Maßmann, Berlin (Nachdruck 1963: Hildesheim).
- Hildebrandt 1974–1995: R. Hildebrandt (Hg.), *Summarium Heinrici*. Bd. 1: *Textkritische Ausgabe der ersten Fassung Buch I–X*. Bd. 2: *Textkritische Ausgabe der zweiten Fassung Buch I–VI sowie des Buches XI in Kurz- und Langfassung*. Bd. 3: *Wortschatz. Register der deutschen Glossen und ihrer lateinischen Bezugswörter auf der Grundlage der Gesamtüberlieferung*. Bearbeitet und herausgegeben von R. Hildebrandt und K. Ridder, Berlin u. a.
- Köbler 1993: G. Köbler, *Wörterbuch des althochdeutschen Sprachschatzes*, Paderborn/München u. a.
- Koneski 1961–1966: B. Koneski, *Rečnik na makedonskijot jazik. So srpskohrvatski tolkuvanja*, 1–3, Skopje.
- Leskien 1919: A. Leskien, *Grammatik der altbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache*. 2. und 3. Auflage, Heidelberg.
- Lexer 1872–1878: M. Lexer, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Bd. 1–3, Leipzig (Nachdruck 1992: Stuttgart).
- LIV: *Lexikon der indogermanischen Verben: Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen*. Unter Leitung von H. Rix und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von M. Kümmel, Th. Zehnder, R. Lipp, B. Schirmer. 2. Auflage bearbeitet von M. Kümmel und H. Rix, Wiesbaden, 2001.
- Miklosich 1886: F. Miklosich, *Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen*, Wien.
- Nievergelt 2013: A. Nievergelt, „Nachträge zu den althochdeutschen Glossen“, in: *Sprachwissenschaft* 38: 383–425.
- Pokorny 1959: J. Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Band 1–2, Bern.
- Preobraženskij 1959: A. G. Preobraženskij, *Ėtimologičeskij slovar' russkogo jazyka*. 1–2, Moskva.
- Schaffner 2001: St. Schaffner, *Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich*, Innsbruck.
- Schuster-Šewc 1983–1996: H. Schuster-Šewc, *Historisch-etymologisches Wörterbuch des Sorbischen*, Bautzen.
- Schützeichel 2004: R. Schützeichel (Hg.), *Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz*. Bearbeitet unter Mitwirkung von zahlreichen Wissenschaftlern des Inlandes und des Auslandes. Band 1–12, Tübingen.

- Schützeichel 2012: R. Schützeichel, *Althochdeutsches Wörterbuch*. 7., durchgesehene und verbesserte Auflage, Berlin/Boston.
- Seebold 2003: E. Seebold, *Chronologisches Wörterbuch des deutschen Wortschatzes*. Zweiter Band: *Der Wortschatz des 9. Jahrhunderts*. Unter Mitarbeit von B. Bulitta, E. Krotz und E. Leiss, Berlin/New York.
- Skok 1971–1974: P. Skok u. a. (Hgg.), *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. 1–4, Zagreb.
- Snoj 2003: M. Snoj, *Slovenski etimološki slovar*. 2. pregl. in dop. izd., Ljubljana.
- Splett 1993: J. Splett, *Althochdeutsches Wörterbuch. Analyse der Wortfamilienstrukturen des Althochdeutschen, zugleich Grundlegung einer zukünftigen Strukturgeschichte des deutschen Wortschatzes*. Band 1 und 2, Berlin/New York.
- Starck & Wells 1971–1990: T. Starck, J. C. Wells, *Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen)*, Heidelberg.
- Trubačëv 1974 ff: O. N. Trubačëv, *Ėtimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov*. Bd. 1 ff., Moskva.
- Trunte 2003: N. Trunte, *Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. I: Altkirchenslavisch*. 5. Auflage, München.
- de Vaan 2008: M. de Vaan, *Etymological dictionary of Latin and the other Italic languages*, Leiden/Boston.
- Vasmer 1950–1970: M. Vasmer, *Russisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. 1–3, Heidelberg.
- Walde & Hofmann 1938–1956: A. Walde, J. B. Hofmann, *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. 1–3. 3., neubearbeitete Auflage, Heidelberg.
- WNT: *Woordenboek der Nederlandsche Taal*. Unter: <http://gtb.inl.nl/?owner=WNT>.
- Wolf 1860: A. A. Wolf, *Deutsch-slovenisches Wörterbuch*, Laibach.